

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

**Newsletter „Historisches Lernen zum Zweiten Weltkrieg in Deutschland und seinen
Nachbarstaaten“
Nr. 15, Mittwoch, 26.08.2009**

WEBPORTAL: LERNEN AUS DER GESCHICHTE

Am 1. September 1939 überfiel die deutsche Wehrmacht Polen. Dieses Datum jährt sich also derzeit zum 70. Mal. Dementsprechend groß ist die Anzahl unterschiedlichster Veranstaltungen, die diesem Jahrestag gedenken oder ihn wissenschaftlich aufarbeiten.

Mit dem Überfall auf Polen begann ein Vernichtungskrieg vor allem gegen die osteuropäischen Bevölkerungen, allen voran gegen die Juden. Zugleich bedeutete dieses Datum das Ende der polnischen Staatlichkeit; ein Trauma, das bis heute nachwirkt. Möglich wurde die gewaltsame Auflösung des polnischen Staates auch durch den Hitler-Stalin-Pakt. Im polnischen Geschichtsnarrativ ist daher auch der Einmarsch der Roten Armee am 17. September 1939 von eminenter Wichtigkeit. Dieser Umstand spiegelt sich auch im Interview mit Katarzyna Mitzner (Dom Spotkan z Historia/ Haus der Begegnung mit der Geschichte) aus Warschau wieder. Dementsprechend selbstkritisch wird der Umgang mit der Geschichte auch von Dr. Irina Scherbakowa, von der russischen Menschenrechtsorganisation „Memorial“, thematisiert.

Ergänzend sollte nicht unerwähnt bleiben, dass die Setzung des Datums für den Beginn des Zweiten Weltkrieges eine Sichtweise beinhaltet, die durchaus mitteleuropäisch zentriert zu nennen ist. So könnte mit viel Berechtigung auch der sogenannte Zweite Japanisch-Chinesische Krieg, der am 7. Juli 1937 begann, in die weltweiten Kriegshandlungen einbezogen werden. Die Ausstellung Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg, deren Veranstaltungsort verlegt werden musste, weist auf diesen Umstand hin. Eine Erklärung der Organisator/innen zu den Gründen der Verlegung und dem dahinter stehenden Konflikt finden Sie hier: http://www.3www2.de/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=50&Itemid=68

Bei aller Vielfältigkeit von Geschichtsbildern, die eine interkulturelle Geschichtsdidaktik mit sich bringt, gilt es jedoch nicht aus den Augen zu verlieren, dass der zentrale Auslöser für Holocaust und Vernichtungskrieg, wie letztlich für die Dimension als weltweiter Krieg, in der Verantwortung der deutschen und ihres nationalsozialistischen Regimes lagen.

Diese Ausgabe unseres Newsletters steht komplett als PDF-Datei hier zum Download bereit:

Aktuelle Veranstaltungshinweise finden Sie auf unserem Webportal:
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/index.php?site=newsevents>.

Unser nächster Newsletter erscheint am 9. September und beinhaltet Diskussionsbeiträge, Praxisbeispiele und Hinweise auf Ressourcen zum Thema „Historisches Lernen über Sinti und Roma“.

Die Redaktion

Inhalt

*** 1. Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Mittel- und Osteuropa ***	2
*** 2. Über das polnisch-russische Verhältnis – ein Interview***	4
*** 3. Der 70. Jahrestag des Kriegsausbruchs in Polen – ein Interview***	5
*** 4. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges im deutschen und polnischen Gedächtnis ***	7
*** 5. Deutschland, Polen und der Zweite Weltkrieg - Geschichte und Erinnerung ***	8
*** 6. Publikation - Geschichtspolitik und Gegenerinnerung im Osten Europas ***	10
*** 7. Publikation - Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen ***	11
*** 8. Deutsche Besatzungspolitik in Polen - Webbasierte Unterrichtsentwürfe***	13
*** 9. Deutsche Geschichten - Multimediales Webportal ***	13
*** 10. Fernsehprogrammhinweise vom 27.08. bis 9. September 2009 ***	15
*** 11. Radioprogrammhinweise vom 27.08. bis 9. September 2009 ***	18

*** 1. Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Mittel- und Osteuropa ***

ein Diskussionsbeitrag von Lisa Just

Begann der 2. WK eigentlich 1938 oder 1939? Oder doch erst 1941?

Der oder die Fragende wird hierzulande wohl im ersten Moment erstaunte, ungläubige Blicke ernten, ob der (scheinbar) eindeutigen Antwort. Doch auf den zweiten Blick entpuppt sich die Frage als mehrdeutige, politisch sensible Angelegenheit.

„Am 1. September 1939, mit dem deutschen Überfall auf Polen“, werden gut vorbereitete Schülerinnen und Schüler in Deutschland und Polen wissen.

Und in Tschechien oder Russland? Dort gelten die Jahreszahlen 1938 bzw. 1941 als Beginn von Besatzung und Kriegshandlungen.

Bereits im Oktober 1938 hatte das Deutsche Reich die Tschechoslowakei besetzt, in der NS-Propaganda als Lösung der „Sudetenkrise“ betitelt. Für die baltischen Staaten begann der Krieg bereits im Sommer 1940, ein Jahr vor dem offiziellen Kriegsbeginn für die Sowjetunion am 22. Juni 1941.

Unterschiedliche Datierungen illustrieren lediglich eine andere, heiß diskutierte Frage:

Was verbirgt sich hinter diesen Jahreszahlen, welche Erfahrungen und nationalen Zuschreibungen?

Die europäischen Staaten erinnern sehr unterschiedlich an diesen Krieg. Problematisch sind daran vor allem gegensätzliche Geschichtsschreibungen, etwa zur sowjetischen Besetzung Polens in Folge des Hitler-Stalin Paktes. Die Leugnung bzw. Verdrehung dieser Tatsache bewirkt in Polen und in den baltischen Staaten große Bitterkeit – bis heute. Für sie ist der Hitler-Stalin-Pakt gleichbedeutend mit dem Verlust ihrer wenige Jahre zuvor erlangten staatlichen Eigenständigkeit.

Nach stalinistischer Deutung wurde die Gründung des polnischen Staates im Jahr 1918 (im Zuge des Versailler Vertrages) als Aggression gegen sowjetisches Territorium gewertet. Seit der dritten Aufteilung der polnischen Republik im Jahr 1795 zwischen Preußen, Österreich und dem russischen Reich hatte Russland bzw. die Sowjetunion Anspruch auf polnische Gebiete erhoben. Bis heute rechtfertigt Russland die erneute Besetzung polnischer Gebiete im Zuge des Hitler-Stalin Paktes u.a. mit der vorgeblichen Aggression Polens in den Jahren 1918-1921.

Der ehemalige russische Präsident Wladimir Putin bringt die heutige Indifferenz gegenüber

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Forderungen nach Anerkennung einer Schuld kurz und knapp auf den Punkt: „Ob gut, ob schlecht, das ist Geschichte“. Die Berufung einer "Kommission zur Verhinderung von Bestrebungen zur Verfälschung der Geschichte zum Nachteil der Interessen der Russländischen Föderation" im Mai 2009 unterstreicht die gegenwärtigen russischen Versuche den Hitler-Stalin Pakt zu relativieren.

Nicht nur gegensätzliche Erinnerungen, sondern auch sich überlagernde Erinnerungsschichten. sorgen für Zündstoff in europäischen Erinnerungsdebatten.

In Westeuropa bedeutete 1945 das Ende der nationalsozialistischen Diktatur. So stehen der Zweite Weltkrieg und der Holocaust, die in Deutschland kaum getrennt voneinander betrachtet werden, im Mittelpunkt der Erinnerungen in Westeuropa.

In Osteuropa bedeutet 1945 gleichzeitig den Beginn einer zweiten Diktatur des Stalinismus.

Im östlichen Europa wurde in den letzten Jahren oft von einer 50 Jahre währenden Besatzung gesprochen, die von 1939 bis 1989 andauerte. Diese Doppel-Erfahrung von Nationalsozialismus und Stalinismus prägt öffentliche und private Erinnerungen in Polen, Tschechien, den baltischen und anderen Staaten in Mittel- und Osteuropa.

Dabei wird seit einigen Jahren die Erinnerung an die sowjetischen Verbrechen hoch gehalten, die erst seit 1990 öffentlich gemacht werden konnten. Die Gefahr darin besteht in einer Hierarchisierung der Opfer. Leicht werden die nationalsozialistischen Verbrechen als zweitrangig bewertet und damit auch der Holocaust.

Den mittel- und osteuropäischen Gesellschaften wird schnell vorgeworfen den Holocaust zu relativieren, indem sie die Gräueltaten der Nationalsozialisten bspw. an der polnisch- oder ungarischstämmigen Bevölkerung anprangern. Die Vernichtung der polnischen oder ungarischen Juden tritt dabei schnell als separates Problem in den Hintergrund.

Wird die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg durch das „Holocaust-Gedächtnis“ (Claus Leggewie) betrachtet, erscheint der stalinistische Terror „weniger schlimm“ gewesen zu sein. Andersherum lässt das „GULag-Gedächtnis“ leicht die zentrale Bedeutung des Holocaust für den NS außen vor.

Aus diesem Unterschied ergeben sich einige Konflikte in den Beziehungen der europäischen Staaten zueinander.

Ein misslungenes Beispiel dafür ist das „Haus des Terrors“ in Budapest, ein Museum und Gedenkort für die Opfer des stalinistischen und nationalsozialistischen Terrors. 1945 hatten die Kommunisten die ehemalige Folterstätte der nationalsozialistischen Pfeilkreuzler übernommen. Innerhalb der Ausstellung scheinen die jüdischen Opfer ausgenommen von der restlichen Bevölkerung Ungarns, deren Leiden im Mittelpunkt des Museums stehen. Problematisch daran ist, dass der Anspruch des Museum ist beide totalitäre Besatzungsherrschaften darzustellen. Die Vernichtung der ungarischen Juden wird dabei als Randphänomen der nationalsozialistischen Besatzung verstanden, das die ungarischstämmige Bevölkerung kaum betroffen habe.

Dies ist kein Versuch das Leugnen des Holocausts oder andere Formen von Antisemitismus zu rechtfertigen, sondern ins Bewusstsein zu rufen, dass der Holocaust in Mittel- und Osteuropa oft als exklusiv deutsche Geschichte wahrgenommen wird. Ein genereller Antisemitismusverdacht ist zu kurz gegriffen, er lässt keinen Raum für Dialog.

Zumal gemäßigte Stimmen eine stärkere Verankerung jüdischer Geschichte als Bestandteil der eigenen jeweiligen Nationalgeschichte fordern.

Mit diesen Widersprüchen sollte verständnisvoll umgegangen werden. Es drängt sich allerdings die Frage auf, wie viel um einer Verständigung willen vergessen und vernachlässigt werden darf. Zu starkes Beharren auf der Richtigkeit der eigenen Erinnerung lässt keinen Raum für Dialog oder produktiven Streit. Andererseits kann eine Verdrängung schuldbehafteter eigener Vergangenheit keine Grundlage einer gewinnbringenden Verständigung sein.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Lisa Just ist Mitglied des Redaktionsteams bei "Lernen aus der Geschichte" und beendet gerade ihr MA-Studium der Geschichte Ost- und Mitteleuropas.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

***** 2. Über das polnisch-russische Verhältnis *****

Interview mit Irina Scherbakowa

Dr. Irina Scherbakowa (geb. 1949) studierte Germanistik in Moskau und war bis 1987 als Germanistin und Übersetzerin tätig. Von 1992 bis 2006 war sie Dozentin an der Russischen Staatlichen Universität für Humanwissenschaften in Moskau (Bereich „Oral History“) und ist seit 1999 bis heute Leiterin des Projekts „Allrussischer historischer Schülerwettbewerb“ der Menschenrechtsorganisation „Memorial“.

Lernen aus der Geschichte (LaG): Am 1. September jährt sich der deutsche Überfall auf Polen zum 70. Mal. Kurz darauf, am 17. September 1939 besetzte die Sowjetunion den Osten Polens, eine Folge des Hitler-Stalin Paktes. Für die Sowjetunion brach der 2. Weltkrieg offiziell dennoch erst im Juni 1941 aus. Wofür steht die Jahreszahl 1941 im heutigen Russland?

Irina Scherbakowa (IS): Der 22 Juni 1941 steht natürlich im russischen Bewusstsein für den Anfang des Krieges, genauer gesagt des „Großen Vaterländischen Krieges“. Der 22. Juni gilt im Massenbewusstsein als das eigentlich wichtige Datum.

Der Hitler- Stalin Pakt und seine Folgen – die Teilung Polens, die Besetzung des Baltikums, die Repressalien und Säuberungen, die in den annektierten Gebieten sofort begannen, sind nur in der Erinnerung der betroffenen Völker geblieben. Der grausame Vernichtungskrieg, der im Juni 1941 begann, hat die eigene Rolle als Täter verdrängt.

Nach dem Krieg wurde von sowjetischer Propaganda alles unternommen, damit das verdrängt wird. Die geheimen Zusatzprotokolle des Hitler-Stalin-Paktes waren bis 1989 unzugänglich und die sowjetische Seite hat ihr Vorhandensein bis zuletzt bestritten.

(LaG): Inwiefern haben sich die Geschichtsbilder zum Zweiten Weltkrieg in Russland seit der Perestroika verändert?

(IS): Das ist eine schwierige Frage, denn erst mit der Perestrojka war es möglich geworden die geheimen Zusatzprotokolle an die Öffentlichkeit zu bringen, denn bis dahin hat die sowjetische Macht das Vorhandensein dieser Protokolle stets verneint. 1989 fand zum ersten Mal in Moskau eine von der Gesellschaft Memorial organisierte Ausstellung zum Hitler- Stalin- Pakt statt.

Aber in den letzten 10 Jahren hat sich in Russland in Bezug auf Geschichtsbilder vieles geändert. Der neue russische Nationalismus knüpft wieder an das alte sowjetische, sogar stalinistische Bild des Krieges an, deshalb wird dieses verbrecherische Abkommen zwischen zwei Diktatoren als historische Notwendigkeit dargestellt. Heute wäre so eine Ausstellung wie 1989 kaum denkbar.

(LaG): Das offizielle Geschichtsbild eines Landes wirkt sich auf die Beziehungen zu anderen Ländern aus. Polnisch-Deutsche Beziehungen sind bspw. durch die Auffassung überschattet, dass sich die Erinnerung an den Krieg in Deutschland von der Täter- zu einer Opferperspektive wandle. Bestehen ähnliche Befürchtungen in Russland? Wie wird mit der Erinnerung an den Vernichtungskrieg der Deutschen umgegangen?

(IS): Ich glaube, dass man die deutschen Bemühungen um die Aufarbeitung von Verbrechen des

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Nationalsozialismus durchaus akzeptiert.

Schwierig ist das Eingestehen von eigenen Fehlern und schwarzen Flecken in der Kriegsgeschichte, die die bestehenden Mythen zerstören könnten. Schwierig ist natürlich der Umgang mit den Ländern, in denen die UDSSR keine Befreierrolle einnimmt. Man will die Besatzung (von der z.B. die Balten reden) nicht als solche akzeptieren.

(LaG): Von polnischer Seite wird häufig kritisiert, dass Russland bislang zu wenig für eine Entschädigung, sei sie auch nur symbolischer Natur, getan habe. Was belastet das russisch-polnische Verhältnis aus russischer Perspektive?

(IS): Dieses Verhältnis wird dadurch belastet, dass die offizielle russische Seite jetzt wieder alles unternimmt, um die Verbrechen in Katyn zu verschweigen bzw. die Rolle Stalins dabei nicht zu unterstreichen. (Im Massaker von Katyn ermordeten im Frühjahr 1940 Einheiten des sowjetischen Innenministeriums NKWD in einem Wald bei Katyn (SU) mehrere tausend polnische Offiziere und Zivilisten. Anm. der Red.)

Die polnischen Offiziere werden von der russischen Generalstaatsanwaltschaft nicht als Terroropfer anerkannt, die Dokumente werden für die Historiker wieder unzugänglich gemacht.

(LaG): Was halten Sie von den Diskussionen in Russland um neue russische Schulgeschichtsbücher und deren Darstellung sowjetischer und russischer Geschichte seit 1945? Was bedeutet das für das historische Lernen in und außerhalb der Schulen?

(IS): Die Diskussion ist deshalb entstanden, weil es deutlich geworden ist, dass man aus den neuen Lehrbüchern die Erinnerung an den kommunistischen Terror verdrängen will, um ein positives Bild der russischen Vergangenheit zu schaffen. Das sei angeblich notwendig, um aus den jungen Menschen echte Patrioten zu machen.

In meinen Augen ist das ein extrem gefährlicher Weg. Mit unseren alternativen Projekten (wie dem regelmäßig von MEMORIAL organisierten Schülerwettbewerb) versuchen wir die Jugendlichen zu einer wirklich tief greifenden und komplexen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu motivieren.

(LaG): Frau Scherbakowa, wir danken Ihnen sehr herzlich für das Interview!

Mehr über die Arbeit der Gesellschaft MEMORIAL erfahren Sie auf ihrer Website, unter: <http://www.memo.ru/deutsch/index.htm>

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 3. Der 70. Jahrestag des Kriegsausbruchs in Polen ***

Interview mit Katarzyna Mitzner

Das Haus der Begegnung mit der Geschichte (Dom Spotkan z Historia, HBG) entstand im Jahre 2006 in Warschau. Seine Aufgabe ist die Verbreitung neuerer polnischer und Warschauer Geschichte und die Zusammenarbeit mit dem Ausland. Wir sprachen mit Katarzyna Mitzner, stellvertretenden Direktorin des HBG, über die Arbeit des Museums und Polen im Jahre 2009.

Lernen aus der Geschichte (LAG): Frau Mitzner, was bedeutet Ihnen persönlich der 70. Jahrestag am 1. September 2009?

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Katarzyna Mitzner (KM): Nun, rein beruflich interessiert mich das Thema natürlich sehr. Schließlich beschäftigen wir uns im Haus der Begegnung mit der Geschichte (HBG) ausführlich mit dem Kriegsbeginn. In Polen mangelt es noch immer an Bewusstsein, was den Beginn des Krieges angeht. Zwar wird es in den Schulen gelehrt, aber es geht doch selten über einige Stichwörter hinaus. Das versuchen wir mit unserer Arbeit zu ändern.

LAG: Wie werden der deutsche und der sowjetische Einmarsch am 1. bzw. 17. September in Polen wahrgenommen?

KM: Während der Zeit der kommunistischen Polens (1945-1989) gab es nur einen offiziellen Kriegsbeginn und das war der 1. September 1939. Der Einmarsch der Roten Armee als Folge des Hitler-Stalin-Pakts wurde hingegen totgeschwiegen. Auch in den Schulen lernten wir lediglich etwas über die deutsche Besatzung Polens im Zweiten Weltkrieg. Nichtsdestotrotz wurde innerhalb der Familie auch über den Einmarsch der Sowjetunion im östlichen Teil Polens gesprochen. Doch vor 1989 war es illegal darüber zu forschen oder zu schreiben. Und obwohl es das heute selbstverständlich nicht mehr ist, wird dem Thema, meiner Meinung nach, zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Im HBG legen wir viel Wert darauf, zu betonen, dass Polen im September 1939 von zwei Totalitarismen angegriffen wurde. Außerdem versuchen wir, tiefergehendes Wissen zu den ersten Kriegswochen zu vermitteln. Was geschah abseits der Schlachtfelder? Wann begannen die ersten Deportationen? Wie sah das deutsch-polnische Verhältnis in ethnisch heterogenen Gebieten wie z.B. der Kaschubei aus? Solche Fragen versuchen wir in unsere Projekten und Ausstellungen zu beantworten. Zur Zeit arbeiten wir an einem Zeitzeugenprojekt über den September 1939.

LAG: Worum geht es da genau?

KM: Der 1. September 1939 ist für viele Polen eher mit gewissen Stichwörtern verbunden, so zum Beispiel mit der Schlacht auf der Danziger Westerplatte. Doch tiefergehendes Wissen über die ersten Tage und Wochen der deutschen und sowjetischen Besatzung fehlt häufig. In den Interviews berichteten uns die Zeitzeugen vom September 1939. Für viele bedeutete der Kriegsausbruch das Ende einer Ära. Ihr bisherige Leben war auf einen Schlag beendet. Sie würden auch nie wieder in die Zeit vor dem Krieg zurückkehren können, denn nach 1945 veränderte der Kommunismus wiederum ihr Leben. Dieses Oral History Projekt liegt uns sehr am Herzen, denn es schließt eine Lücke in der Historiografie. Während der Volksrepublik Polen wurden nämlich kaum Erinnerungen an den Krieg dokumentiert. Es gab zwar viele Gedenkfeiern und dergleichen, aber kaum ernsthafte Forschungen. Ein weiterer Aspekt dieses Projektes ist es, einer breiten Masse von Interessierten Zugang zu diesen Erinnerungen zu gewähren. Im Westen ist zum Teil wenig über die deutsche Besatzung Polens und das Leiden der Bevölkerung bekannt.

LAG: Lassen Sie uns über die öffentliche Wahrnehmung sprechen. Wann wird in Polen das Kriegsende gefeiert?

KM: Das Ende des Kriegs wird am 8. Mai gefeiert. Während der Volksrepublik war es dagegen der 9. Mai. Im Jahre 2009 gedenken wir zweier Ereignisse, die 50 Jahre auseinander liegen. Auf der einen Seite des Kriegsbeginns, also des Verlusts unserer Unabhängigkeit. Auf der anderen Seite feiern wir den 20. Jahrestag der Wiedererlangung unserer Freiheit. Es gibt einige Radikale, die behaupten, der Krieg wäre erst mit dem Fall des kommunistischen beendet. Andere bezeichnen die Volksrepublik pauschal als sowjetische Besatzung, aber das sind eher Ausnahmen. Allerdings lässt sich an dieser Frage etwas Anderes im Bezug auf das polnisch-jüdische Verhältnis ablesen. Denn für die Juden war der Einmarsch der Sowjets vor allem ein Akt der Befreiung aus der deutschen Gefangenschaft. Für die Polen gilt das natürlich ebenso, doch sie denken auch an den Beginn der kommunistischen Herrschaft.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

LAG: Welche Veranstaltungen planen Sie im HBG anlässlich des 70. Jahrestages?

KM: Es wird mehrere große Feierlichkeiten in ganz Warschau geben. Wir werden den Jahrestag zum Anlass nehmen, an die Opfer des Nationalsozialismus und des Stalinismus zu erinnern. Uns geht es außerdem darum, über die zwei totalitären Regime in Polen zu informieren. Da gibt es noch viel zu tun.

LAG: Frau Mitzner, wir danken Ihnen für das Interview.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 4. Der Beginn des Zweiten Weltkrieges im deutschen und polnischen Gedächtnis ***

Ein polnisch-deutsches Kooperationsprojekt

Der deutsche Überfall auf Polen jährt sich am 1. September 2009 zum siebzigsten Mal. Dieser Jahrestag bietet den Anlass in einem polnisch-deutschen Kooperationsprojekt der Frage nachzugehen, wie der Beginn des Weltkrieges in beiden Ländern dargestellt und erinnert wurde und wird.

In dem Gemeinschaftsprojekt werden Materialien und Quellen gesammelt, die sich mit der unterschiedlichen Sichtweise auf den Beginn des Krieges befassen. Dazu gehören Zeitungsausschnitte, Interviews, offizielle Verlautbarungen und Filme. Ein Ziel ist es unterschiedliche Perspektiven und Narrative, also nationale Erzählungen, auf dasselbe Ereignis darzustellen. In einem binationalen Seminar sollen junge Studierende das Material später analysieren.

Die recherchierten Dokumente werden Stimmen von jüdischen Deutschen und Polen ebenso zu Wort kommen lassen, wie die von nicht-jüdischen Polen und die Sicht von Deutschen, also die der Täter. Trotz dieser Angebote zu Perspektivwechseln wird es wesentlich sein, den historischen Umstand der deutschen Aggression gegen Polen nicht zu verwischen.

Für Polen bedeutet das Datum 1939 ein fortwährendes Trauma, das bis heute nachwirkt. Verkompliziert wird die geschichtliche Situation durch die –anfangs – doppelte Besatzung im Zuge des Hitler-Stalin-Paktes und des damit einhergehenden Verlustes an staatlicher polnischer Autonomie.

In verschiedenen gemeinsamen Treffen erarbeiten die Projektpartner derzeit ein gemeinsames Konzept für Seminare mit jungen Erwachsenen aus Polen und Deutschland. Eine Gelegenheit für die erste praktische Erprobung wird Mitte September ein Seminar mit deutschen und polnischen Studenten sein. Bereits zu diesem Zeitpunkt lässt sich festhalten, dass die internationale Zusammenarbeit befruchtend für die eigene Arbeit wirkt.

Die Ergebnisse des zweitägigen Seminars werden zusammen mit der Konzeption und einem Teil der Quellen als didaktische Handreichung voraussichtlich ab Oktober online abrufbar sein. Lernen-aus-der-Geschichte wird auf die Veröffentlichung hinweisen.

Der polnische Projektpartner Dom Spotkań z Historią (History Meeting House) ist eine kommunale Einrichtung in Warschau, die 2006 auf Initiative der polnischen Nichtregierungsorganisation Karta gegründet wurde. Dom Spotkań z Historią beschäftigt sich in erster Linie mit unterschiedlichen

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Zeugnissen zu polnischer und osteuropäischer Geschichte im 20. Jahrhundert.

Der Kooperationspartner auf deutscher Seite ist der Arbeitskreis Konfrontationen aus Berlin. In ihm haben sich Pädagoginnen und Pädagogen zusammengeschlossen, die in der historisch-politischen Bildung über den Nationalsozialismus tätig sind. Das Konzept 'Kunst als Zeugnis' des Arbeitskreises wurde bereits in Lernen-aus-der-Geschichte vorgestellt.

Möglich wurde das gemeinsame Projekt durch die Förderung aus dem Programm Geschichtswerkstatt Europa, einem Programm der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft, das durch das Institut für angewandte Geschichte in Kooperation mit der Universität Viadrina in Frankfurt/Oder durchgeführt wird.

Links: Die Internetpräsenz von **History Meeting House**: <http://www.dsh.waw.pl/>

Karta Center: http://www.karta.org.pl/o_nas/72

Der **AK Konfrontationen**: <http://www.arbeitskreis-konfrontationen.de>

Für Interessierte an den Fördermöglichkeiten von **Geschichtswerkstatt Europa** in 2010:
<http://www.institut.net/de/service/geschichtswerkstatt/>

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 5. Deutschland, Polen und der Zweite Weltkrieg - Geschichte und Erinnerung ***

Den Bedarf an Informationen über die Schrecken des Zweiten Weltkrieges und seine Folgen für diejenigen, die sich pädagogisch im polnisch-deutschen Jugendaustausch engagieren, zu decken, ist eine anhaltend dringliche Aufgabe.

So lautet die nachvollziehbare Ausgangsthese von Beate Kosmala und Jerzy Kochanowski, zwei der vier Herausgeber und Herausgeberinnen des Buches „Deutschland, Polen und der Zweite Weltkrieg“.

Die Erinnerungen an die deutsche Besatzung, an den Vernichtungskrieg, von dem Polen in besonderem Ausmaß betroffen war, und an die Vernichtung des europäischen Judentums, die vor allem auf polnischem Boden durchgeführt wurde, bestimmen das Verhältnis beider Länder zueinander bis zum heutigen Tag. Der vorliegende Band ist das Ergebnis von langjährigen Diskussionen der Arbeitsgruppe Geschichte des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW). Er macht es sich zur Aufgabe, inhaltliche Leerstellen in der internationalen Jugendarbeit zu schließen.

In 15 Essays von deutschen und polnischen Autoren wird in den beiden Abschnitten Geschichte und Erinnerung in wesentliche Aspekte und Fragestellungen der beiderseitigen Geschichte ab 1933 eingeführt.

Zu den Beiträgen im ersten Teil gehören fünf Aufsätze zur Geschichte der nationalsozialistischen Herrschaft und dem NS-Staat im 2. Weltkrieg von Beate Kosmala und Wolfgang Benz. Ebenso findet sich ein wichtiger Beitrag zum Thema Vertreibung von Ingo Haar und Jerzy Kochanowski, wobei die Autoren nicht die verbreiteten Reduzierungen auf die Zwangsmigration von Deutschen vornehmen.

Besonders herausragend sind im Abschnitt zur Geschichte die beiden Artikel von Mikołaj Morzycki-Markowski über die sowjetische Besatzung und der von Hans-Jürgen Bömelburg und Jerzy Kochanowski zur deutschen Besatzungspolitik in Polen 1939-1945, die ihre Themen jeweils sehr tief und differenziert betrachten. Morzycki-Markowski grenzt sich dabei angenehm von totalitarismustheoretischen Gleichsetzungen der deutschen und der sowjetischen Besatzung ab.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Nicht völlig nachvollziehbar ist die Entscheidung der Redaktion im Geschichtsteil auf einen gesonderten Essay zum Holocaust zu verzichten. Zwar wird das Thema in verschiedenen Aufsätzen behandelt. Allerdings wäre dem Charakter der Shoah eine gesonderte Annäherung, die nicht nur historische, sondern auch soziologische Aspekte in den Blick nimmt, angemessener gewesen.

Die Artikel im zweiten Abschnitt des Buches widmen sich verschiedenen Aspekten und Sichtweisen der deutsch-polnischen Erinnerung in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg. Sehr lesenswert ist der Beitrag von Pawel Kosiński über die Erinnerung an Krieg und Besatzungszeit in Polen. Sicherlich muss man dem Autor nicht unbedingt in der Annahme folgen, es handele sich bei dem Vorwurf des deutschen „Dranges nach Osten“ nur um ein antideutsches Stereotyp, das von den kommunistischen Machthabern funktional aufgegriffen wurde. Dennoch sind seine differenzierten Einlassungen zu der Problematik, dass die polnische Bevölkerung „Zeuge der Vernichtung gewesen war“ und so im „Schatten des Holocaust“ lebte, bemerkenswert. So führten, nach Kosiński, das eigene Leiden, ein bestehender polnischer Antisemitismus und eine nationalistische Sichtweise des staatskommunistischen Regimes zu einer unterschiedslosen „Zusammenfügung der polnischen und jüdischen Kriegserlebnisse“, die „das Ausmaß der jüdischen Leiden“ relativierte.

Ein zweiter Text von Hans-Jürgen Bömelburg beschreibt die „stabilisierende und für materielle Entbehrungen entschädigende Funktion“ der offiziellen polnischen Gedenkkultur in einer „politisch und kulturell gespaltenen und von Konflikten gebeutelten Gesellschaft“. Die Autorinnen Anette Leo und Annegret Ehmann widmen sich in ihren Artikeln fachkundig den verschiedenen Geschichtsbildern und geschichtspolitischen Kämpfen in der alten und neuen Bundesrepublik ebenso, wie dem staatlichen Antifaschismus der DDR und deren Umgang mit dem Nationalsozialismus.

Beate Kosmala beschreibt in „Das Bild Polens in der Bundesrepublik Deutschland und die deutsch-polnischen Beziehungen“ den offenen Revanchismus in der Adenauer-Ära, nicht nur des Bundes der Vertriebenen, und den Wandel im beiderseitigen Verhältnis von der neuen „Ostpolitik“ Willi Brandts bis heute. Gewissermaßen das Gegenbild, nämlich die häufig wenig detailreiche und zu staatskommunistischen Zeiten idealisierte polnische Sicht auf den deutschen Nachbarn, zeigen Burkard Olschowsky und Piotr Buras. Olschowsky konzentriert sich dabei auf das „Bild Polens in der DDR 1949-1989, während Buras unter der Fragestellung „Vom ‚bösen‘ zum ‚guten‘ Deutschen?“ noch einmal einen Rückgriff auf den Einfluss des Krieges auf das in Polen bestehende Bild von Deutschen und dessen Wandel vornimmt.

Abgerundet wird der Abschnitt zur Erinnerung mit zwei Beiträgen, die sich mit dem Medium Film auseinandersetzen. Piotr Zwierzchowski setzt sich mit „Krieg und Besatzung im polnischen Film der Nachkriegszeit“ auseinander. Detailreich beschreibt der Autor die unterschiedlichen Filme und setzt sie in ihren zeitgeschichtlichen Zusammenhang. Dazu ergänzend wirkt der Text von Andreas Mix. Er entwirft ein Panorama, angefangen vom so genannten deutschen Trümmerfilm, zu dem auch Wolfgang Staudtes Die Mörder sind unter uns gehört, über die Kriegsfilme in beiden deutschen Staaten, dem Umgang mit dem Holocaust bis hin zu aktuellen Werken wie Der Untergang oder Speer und Er. Die beiden letztgenannten Artikel bieten denjenigen, die nach Filmen zur Vorbereitung für einen Jugendaustausch suchen sicherlich eine gute Orientierung.

Ein zweiter und wichtiger Teil des Buches hat den Charakter eines Lexikons zu 145 Schlüsselbegriffen. Er greift unterschiedliche Phänomene oder Symbole rund um die Kriegereignisse auf und erläutert sie. Damit bekommt das Buch einen hohen Gebrauchswert für die historisch-politische Bildung, der durch eine beigegebene CD mit Informationen zu Gedenkstätten zusätzlich erhöht wird.

Ein kleines Manko ist ein fehlender Teil mit didaktischen Anregungen, wie sich die ausführlichen

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Inhalte in ein Seminarkonzept, den Unterricht oder in einen Jugendaustausch integrieren lassen. Abgesehen von einigen strittigen Positionen und inhaltlichen kleinen Schwächen ist es den Herausgebern und Herausgeberinnen gelungen ein Kompendium zu schaffen, dass hilfreich und wichtig für die Auseinandersetzung im deutsch-polnischen (Jugend-)Dialog ist.

Zu beziehen ist das Buch über den Buchhandel und das Deutsch-Polnische Jugendwerk (<http://www.dpjw.org/html/index.php>)

Vorgestellt wird das Buch in Berlin am Montag, den 31. August ab 14 Uhr im Deutschen Historischen Museum und am 3. September im Museum des Warschauer Aufstands in Warszawa.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

***** 6. Geschichtspolitik und Gegenerinnerung im Osten Europas *****

Sapper, Manfred/ Weichsel, Volker (DGO) (Hg.): Geschichtspolitik und Gegenerinnerung. Krieg, Gewalt und Trauma im Osten Europas.

Osteuropa 58. Jg. /Heft 6/ 2008; 456 Seiten/ 35 Abb.; abstracts in engl. Sprache, Berlin 2008, € 24,-; ISBN 978-3-8305-1494-7

Mit 29 wissenschaftlichen Beiträgen widmet sich der Band 6/2008 der renommierten interdisziplinären Monatszeitschrift Osteuropa dem wichtigen, hochaktuellen und gleichwohl brisanten Thema des Umgangs mit Geschichte und der Ambivalenz von Erinnerung an Krieg, Gewalt und Trauma in folgenden Ländern Osteuropas: Polen Tschechien, Estland, Lettland, Litauen, der Ukraine und Belarus. Nach sieben einleitenden Beiträgen folgen acht Länderstudien. In weiteren neun Einzelstudien wird der Umgang mit historischer Erinnerung in osteuropäischen Gedenkstätten Museen und Schulbüchern dargestellt. Fünf Beiträge sind Erinnerungsorten in Musik und Literatur in Polen, Tschechien und dem Baltikum gewidmet.

Im 20. Jahrhundert, dem „Jahrhundert der Extreme“ (Eric Hobsbawm), haben die Menschen in Mittel- und Osteuropa Revolutionen, Bürgerkriege, Diktaturen, zwei verheerende Weltkriege, Okkupationen, Terror, Vertreibungen, gigantische Massen- und Völkermorde in einer beispiellosen Gewaltentfaltung erfahren, die als traumatische Erinnerungen die jeweils nationalen Geschichtsbilder prägten. Viel ist die Rede von einer europäischen Erinnerungskultur, doch ist eine einheitliche europäische Erinnerungskultur überhaupt denkbar? Kann die EU geschichtspolitisch die Angleichung nationaler Erinnerungskulturen in Osteuropa an westeuropäische Vorgaben einfordern? Schon die Erinnerung an 1945 sind quer durch Europa unterschiedlich bis gegensätzlich. Ob für die Zukunft Europas Erinnerung nötig ist, beantwortet György Konrád im ersten Beitrag paradigmatisch mit einem klaren „Ja“. Erinnerung ist unabdingbar. „Wer sich nicht erinnert, der leidet an Bewusstseinschwund. Doch: „Allmählich, ob sie nun wollen oder nicht, teilen die Europäer ihre Erinnerungen miteinander.“

Programmatisch für die diskutierten Inhalte des Bandes zeigt das Titelbild des Bandes einen Soldaten der Roten Armee, typische Symbolfigur eines sowjetischen Kriegerdenkmals, das im Frühjahr 2007 begleitet von heftigen Protesten, Ausschreitungen in Estland und diplomatischen Spannungen mit Russland aus dem Zentrum Tallins auf einen Friedhof transferiert wurde. Schnell sind westliche Beobachter mit abwertenden Urteilen zur Stelle, wenn es um die Auseinandersetzungen der Osteuropäer und ihren Umgang mit ihren jeweiligen nationalen Traumata geht. Seit 1989 findet eine z.T. stürmische Aufarbeitung und Neubewertung der Vergangenheit in den osteuropäischen Ländern statt mit häufig ambivalenten Ergebnissen.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Ideologische Denkverbote fielen, historische Forschung sowie das Wissen über Orte von Terror und Massenmord ist erheblich gewachsen. Doch andererseits ist auch zu beobachten, dass Politiker, Regierungen, Organisationen, und Verwaltungen Deutungen von Geschichte für eigene Zwecke instrumentalisieren: zur Legitimation von Macht, Mobilisierung von Menschen und nationale Identitätsstiftung.

Im Kampf um Deutungshoheit sind auch fragwürdige Versuche zu beobachten, Geschichte nationalistisch zu mythologisieren, ideologisieren, neue Tabus zu verhängen. „Dagegen ist Einspruch zu erheben. Doch widersprüchliche Geschichtsbilder und konkurrierende Erinnerungen sind notwendige Voraussetzungen für Aufklärung und die Herausbildung einer pluralistischen Geschichtskultur“ geben die Herausgeber zu bedenken. Kenntnisreiche Beobachter und Kommentatoren wie auch Karl Schlögel, Stefan Troebst und andere in diesem Band warnen vor voreiligen und überheblichen Urteilen. Die Be- und Verarbeitung dieser Geschichte braucht Zeit, Geduld, fairen Dialog und seitens der westlichen Europäer auch weitaus gründlichere Kenntnisse dessen, was in den Ländern Osteuropas geschah. Dazu trägt dieser Themenband hervorragend bei, nicht zuletzt auch u.a. auch durch relevante Buchrezensionen im Anhang.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 7. Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen ***

Darstellungen und Materialien für den Geschichtsunterricht

Matthias Kneip, Manfred Mack, Markus Krzoska, Peter Oliver Loew: „Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen. Darstellungen und Materialien für den Geschichtsunterricht“. Cornelsen Verlag, 2007.

Die Materialiensammlung, hinter der das Deutsche Polen-Institut in Darmstadt steht, ist auf 160 Seiten in 13 Unterrichtseinheiten eingeteilt, die ausgewählte Themen aus 1000 Jahren deutsch-polnischer Beziehungsgeschichte behandeln: von der deutschen Ostsiedlung, über die Zeit der Teilungen Polens, den Zweiten Weltkrieg, Solidarność bis hin zum EU-Beitritt Polens.

Jede Unterrichtseinheit ist nach gleichem Muster aufgebaut: Eine Einführung, ergänzt durch Illustrationen und Karten (zur Darstellung der räumlichen Entwicklungen Polens im Laufe der Jahrhunderte), Materialien, Arbeitsanregungen, Vorschläge für Referate und Facharbeiten sowie Literaturhinweise. In der Publikation findet man eine sehr interessante Quellensammlung.

Viele Dokumente und Karikaturen, die meistens noch nie in einem Schulbuch dargestellt wurden, sind hier zusammengestellt und ansprechend aufbereitet. Den Quellen sind kurze Einleitungstexte vorangestellt, die das Verständnis der Quellen erleichtern sollen. Die Quellen sind immer in der Originalsprache dargestellt. Die Mehrzahl ist auf Deutsch, viele sind aber auch auf Polnisch, mit deutscher Übersetzung.

Die Unterrichtseinheiten sind ergänzt durch eine Zeittafel (angefangen im Jahr 966), einen Glossar, eine Bibliographie, Internetressourcen, Adressen und Bildquellenverzeichnis.

Das Innovative an dem Geschichtslehrbuch ist das Kapitel „Zur Aussprache des Polnischen“, das den deutschen Schülern die Grundlagen zur polnischen Aussprache beibringen soll.

Die Publikation ist für keine bestimmte Zielgruppe konzipiert. Sie ist als Ergänzung zum Unterricht anzusehen und ist nicht nur für die Verwendung im Geschichtsunterricht gedacht. Sie kann auch eine gute Unterrichtshilfe z.B. im Sozialkundenbereich sein. Die Materialiensammlung ermöglicht dem Lehrer, bei der Behandlung zentraler Themen der deutschen Geschichte Brücken zur

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

polnischen Geschichte zu schlagen und die deutsch-polnischen Beziehungen zu beleuchten. Mit dem illustrativen Charakter der Materialiensammlung sowie dem Bezug auf aktuelle Themen (WM Fußball 2006) soll die Attraktivität, im Unterricht polnische bzw. deutsch-polnische Themen zu behandeln, erhöht werden.

Das Buch ist ergänzt um eine CD-Rom, die den gesamten Inhalt der Publikation im PDF-Format enthält.

Die Materialiensammlung ist nur für den Unterricht in deutschen Schulen konzipiert. Ein polnisches Äquivalent wird es nicht geben. Nach Prof. Ruchniewicz (Universität Wrocław), der am 16. Mai 2008 bei der Präsentation der Publikation im Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften anwesend war, ist die deutsche Geschichte in der polnischen Schule sehr präsent, so dass kein Bedürfnis besteht, ein separates Lehrbuch einzuführen, das sie ausführlich behandelt.

Das Besondere an dem Buch ist der direkte Austausch zwischen den deutschen und polnischen Autoren. Es soll ein Versuch sein, voneinander zu lernen und eine neue Ebene im Lernprozess schaffen – die des Perspektivenwechsels. Prof. Ruchniewicz sieht die neue Aufgabe der modernen Schule – das Dialoglernen. Zum Dialoglernen tragen die Einheiten zu „Polen in Deutschland“ und zu deutsch-polnischen Stereotypen besonders stark bei. Sie ermuntern Lehrerinnen und Lehrer, Themen zu behandeln, die im Schulunterricht bislang kaum vorkamen. Stereotypen, die in Witzen und Karikaturen (im Vergleich aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und heute) widerspiegelt sind, bringen die Schülerinnen und Schüler zur Selbstreflexion und kritischer Auseinandersetzung mit der eigenen Position und motivieren sie zur Diskussion, v.a. wenn es sich um aktuelle Themen und Zivilcourage handelt.

Die Materialiensammlung stellt keine Ereignisgeschichte dar, sondern ermuntert den Schüler, u.a. durch die angeforderte Quellenanalyse, zur Reflexion, Bewertung sowie zur Bezugnahme auf die deutsche/ deutsch-polnischen Geschichte.

Als problematisch kann man die Reduzierung in der Darstellung der polnischen Geschichte auf solche Themen betrachten, die unmittelbare Bezüge auf deutsche Geschichte haben. Eine Thematisierung von Motiven, die das historische Gedächtnis Polens prägen, aber nicht direkt mit den deutsch-polnischen Beziehungen zusammenhängen, ist in dem Buch nicht zu finden. Hier ist zu bemerken, dass im Lehrbuch hauptsächlich deutsche Stimme präsent ist, während die polnische oft gar nicht berücksichtigt wird.

Mit dieser Reduzierung der Darstellung polnischer Geschichte hängt der mangelnde europäische Bezug zur polnischen Geschichte im Lehrbuch zusammen – die Verknüpfungen mit den östlichen Nachbarstaaten Polens wären an vielen Stellen (z.B. zur Teilung Polens) bereichernd.

Die in manchen Einführungstexten verwendete Sprache sowie die Aufgabenstellung sind den Lernenden nicht immer gerecht. Durch langen, oft sehr komplexen Texte, erscheint die Materialiensammlung eher für die Sek. II eines Gymnasiums geeignet. In der Arbeit mit Klassen der Sek. I einer Gesamt- bzw.- Hauptschule bedürfte es einer klaren didaktischen Reduktion.

Eine besondere Möglichkeit ist das Angebot, dass neben der Nutzung des Lehrbuchs, Lehrkäfte eine Ausstellung zur polnisch-deutschen Geschichte ausleihen können. Die Ausstellung besteht aus 18 Tafeln, die, genauso konzipiert wie das Buch, die wichtigsten Aspekte der deutsch-polnischen Geschichte behandeln. Die Ausstellung kann durch jede Schule als eine didaktische Hilfe kostenlos angefordert werden; nur Transportkosten sowie Versicherung sind zu übernehmen.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

*** 8. Deutsche Besatzungspolitik in Polen - Webbasierte Unterrichtsentwürfe***

Die Unterrichtseinheit „Deutsche Besatzungspolitik in Polen“ besteht aus fünf Themen, etwa zu den Hintergründen der deutschen Besatzungspolitik. Die Zwangsumsiedlung und Vernichtung von Juden wird ebenso behandelt wie die nichtjüdischer Polen, „um Platz zu schaffen“ für die Ansiedlung von „Volksdeutschen“, wie es hieß.

Anhand von eindrucksvollem Quellenmaterial, wie Fotos und Kartenmaterial, sollen Schülerinnen und Schüler zur verschiedenen Aufgabenstellung eigenständig auf dem eigens erstellten Webportal der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) recherchieren. Die konkreten Arbeitsaufträge greifen sinnvoll Einzelaspekte der deutschen Besatzungspolitik auf, ohne sich aber in Detailfragen zu verlieren. Ergänzend zu den fünf Hauptthemen finden sich Verweise anderer Anbieter (wikipedia, shoah.de, Deutsches Historisches Museum) auf weitere, damit verknüpfte Aspekte, wie zum Leben in den Ghettos in Warschau und Litzmannstadt, der sog. Lebensraumpolitik der Nationalsozialisten oder der NS-Rassenideologie.

Die Unterrichtsentwürfe verwenden Material eines Forschungsprojektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Interessierte Lehrkräfte müssen aber nicht fürchten Schülerinnen und Schüler mit dem Material heillos zu überfordern. Die Redaktion des Bildungsservers hat das Material sinnvoll didaktisch und methodisch aufbereitet.

Ergänzend zur Bearbeitung der deutschen Besatzungspolitik bietet der Landesbildungsserver ähnlich aufbereitete Unterrichtsmaterialien zu den Themen Katyn – Aufdeckung der sowjetischen Verbrechen und Der Zweite Weltkrieg - Aus dem Album eines Kriegsteilnehmers an.

Link: http://lernarchiv.bildung.hessen.de/sek_i/geschichte/epochen/zeitgeschichte_1917-1945/nazsoz/2_weltkrieg/index.html

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 9. Deutsche Geschichten - Multimediales Webportal ***

Ein relativ neues historisches Webportal der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) bietet einen Ritt durch knapp 120 Jahre deutscher Geschichte an. Der Zeitabschnitt 1933-1945 ist unterteilt in die Themen Machtergreifung, 2. Weltkrieg, Antisemitismus, Stalingrad, Widerstand und Kapitulation. Eine Gesamtdarstellung des 2. Weltkrieges wird durch kürzere teilweise multimedial aufbereitete Teilaspekte ergänzt. So steht ein Video über das Warschauer Ghetto neben einer übersichtlichen, mit Querverweise gespickten Chronologie der Zeit des Nationalsozialismus und kurzen biographischen Informationen zu wichtigen Personen.

Die Gliederung der Gesamtdarstellung durch ein detailliertes Inhaltsverzeichnis erleichtert das Finden von Teilaspekten. Mehr als einen Überblick zu bekommen, kann man von der Website allerdings nicht erwarten. Der deutsche Überfall auf Polen wird bspw. in nur einem kurzen Absatz behandelt.

So eignet sich das Portal für die schulische Recherche, allerdings kann die Menge an Text für Schülerinnen und Schüler abschreckend wirken. Die Komplexität der Texte setzt voraus, dass Nutzerinnen und Nutzer der Webseite zumindest ein grundlegendes Wissen über den zweiten Weltkrieg bereits haben.

**Newsletter „Historisches Lernen zum Zweiten Weltkrieg in
Deutschland und seinen Nachbarstaaten“,
Nr. 15, Mittwoch, 26.08.2009**

**LERNEN AUS DER
GESCHICHTE**



Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Hochwertige Darstellungen des Zweiten Weltkrieges im Internet sind bisher sehr rar gesät. Die Trefferlisten von Suchmaschine listen sehr viele unkritische oder gar revisionistische Seitenangebote, sodass die Bundeszentrale mit diesem Portal eine Lücke im Webangebot schließt.

Link:

<http://www.deutshegeschichten.de/zeitraum/themaindex.asp?KategorieID=1003&InhaltID=1559>

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

*** 10. Fernsehprogrammhinweise vom 27.08. bis 9. September 2009 ***

DONNERSTAG, 27.08.09

Der erzwungene Krieg - 1. September 1939

12:30 Uhr, Phoenix

In den frühen Morgenstunden des 1. September 1939 beschießt das deutsche Schulschiff Schleswig-Holstein die polnische Westerplatte. Gleichzeitig stürmt ein Stoßtrupp an Land. Es sind die ersten Kampfhandlungen eines Krieges, der schließlich fast sechs Jahre dauern sollte. Knapp zwei Jahre nach seiner Machtergreifung hat Hitler den Krieg entfesselt, den er von Beginn an wollte u2013 ein erzwungener Krieg.

Kriegskinder im Südwesten - Die Erinnerung bleibt

23:00 Uhr, SWR

70 Jahre nach Beginn des 2. Weltkriegs sind die Erinnerungen der damaligen Kriegskinder für sie noch immer präsent und prägend. Manche Erlebnisse und Gefühle von damals sind förmlich eingeebnet. Die Dokumentation zeichnet die Erinnerungen einiger Menschen im Südwesten nach: den Kriegsbeginn und die anfängliche Sieges euphorie, die Einberufung der Väter. Viele Kinder spüren, wie sich der Alltag verändert, spüren die Angst der Mütter, aber erst mit dem Beginn des Bombenkriegs gegen Deutschland erleben sie die brutale Wirklichkeit des Krieges. Und doch sind noch manche Hitlerjungen gläubig und siegesbewusst, melden sich freiwillig, sind Hitlers letzte Reserve, die sinnlos in den Tod geschickt wird. Und nach dem Krieg ist nichts mehr wie es war: Flüchtlinge aus den ehemals deutschen Ostgebieten strömen nun in den Südwesten, es herrscht allenthalben Mangel an Wohnraum, an Heizmaterial und an Nahrung. Und alles, was den Kindern in der Schule, in der Hitler-Jugend und im Bund Deutscher Mädchen beigebracht wurde, war nun falsch.

FREITAG, 28.08.09

Hitlers Ordensburgen

20:15 Uhr, 3SAT

In den Ordensburgen der NSDAP sollte die zukünftige Führungselite des Tausendjährigen Reichs ausgebildet werden. Es gab drei von ihnen: die Falkenburg bei Crössinsee in Pommern, Vogelsang in der Nordeifel und Sonthofen im Allgäu. Vorbild waren die Ordensburgen des Deutschen Ritterordens in Ostpreußen. Ihr Ziel war es, die "Fackelträger der Nation" auszubilden.

SAMSTAG, 29.08.09

Krupp - Mythos und Wahrheit

20:15 Uhr, Phoenix

Die Krupps waren über 100 Jahre Deutschlands mächtigste und erfolgreichste

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Industriellendynastie. Sie herrschten über das größte Rüstungsunternehmen des Deutschen Reiches und schmiedeten die Waffen für Preußens Könige, Kaiser und den Diktator Hitler. In der Familiengeschichte spiegelt sich auf dramatische und faszinierende Weise die deutsche Geschichte des ausgehenden 19. und 20. Jahrhunderts wider. Die Autoren Sebastian Dehnhardt und Manfred Oldenburg blicken hinter die privaten Kulissen dieser außergewöhnlichen Familie, decken bislang unbekannte Fakten auf und zeigen, welche Tragik hinter dem unaufhaltsamen Aufstieg des Stahlgiganten steckte.

Der seltsame Sieg - Hitlers Blitzkrieg 1940

20:15 Uhr, VOX

Zum ersten Mal widmet sich eine abendfüllende Dokumentation Hitlers Westfeldzug. Dieses wichtige Kapitel des Zweiten Weltkriegs ist - überschattet von den späteren Katastrophen - aus dem Blickfeld geraten, obwohl es entscheidend für die folgenden dramatischen Ereignisse war. Es war ein gespenstischer Anblick an jenem 13. Mai 1940, als deutsche Panzereinheiten die französische Grenze bei Sedan erreichten. Mit ungeheurem Geheul stießen Stukkas auf die französischen Verteidiger herab, pausenlos feuerte die deutsche Artillerie. In nur drei Tagen stürmten Hitlers Armeen durch Luxemburg und Belgien und rückten binnen weniger Stunden Richtung Kanalküste vor. In dem vierstündigen SPIEGEL TV Special erinnern sich knapp 20 französische und deutsche Zeitzeugen an jene dramatischen Wochen im Mai und Juni vor fast 70 Jahren - als die Tragödie Frankreichs ihren Lauf nahm und mit einem Triumph Adolf Hitlers endete. Gleichzeitig hat SPIEGEL TV in deutschen, französischen und amerikanischen Archiven eine beispiellose Sammlung von Filmaufnahmen zusammengetragen, die in erschütternder Weise das Geschehen dokumentieren, darunter nie zuvor gezeigte Amateuraufnahmen in Farbe. SPIEGEL TV hat zudem die wichtigsten Schauplätze des Dramas in Deutschland, Belgien und Frankreich aufgesucht und mit aufwändiger Filmtechnik gedreht.

Stalin

22:10 Uhr, N-TV

Es sind die Morgenstunden des 5. März 1953. Der Diktator liegt allein in seinem Schlafzimmer und kämpft gegen den Tod. Zwölf Stunden davor hatte er einen Schlaganfall, doch niemand wagt es, seine Privatgemächer zu betreten. Stalin, Massenmörder und Herr über Millionen, stirbt einsam und allein. Dieser Film zeichnet ein Porträt Stalins, des 'Stähleren', seinen Weg von ganz unten bis zum Generalissimus - ein Psychogramm eines Diktators.

SONNTAG, 30.08.09

Offiziere gegen Hitler - Dokumentationsreihe

00:25 Uhr, Phoenix

Das Lösen der "Fesseln" des Versailler Vertrages, Wiederaufstieg zur Großmacht, Aufrüstung - Hitlers Ziele fanden vor allem bei der jüngeren Generation der Offiziere eine hohe Akzeptanz und ließen sie anfangs über offensichtliches Unrecht hinwegsehen. Einer der wenigen Offiziere, die versuchten, gegen Hitlers verbrecherische Befehle während des Russlandfeldzuges vorzugehen, war Henning von Tresckow im Stab der Heeresgruppe Mitte. Er bildete mit einer Hand voll Vertrauten eine Zelle, die fortan zum Zentrum des militärischen Widerstandes werden und deren Bemühungen schließlich im Attentat vom 20. Juli 1944 gipfeln sollte. In einem dramatischen Appell

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

forderte Regimegegner Henning von Treskow "...es kommt nicht mehr auf den Zweck an, sondern darauf, dass die deutsche Widerstandsbewegung vor der Welt und vor der Geschichte unter Einsatz des Lebens den entscheidenden Wurf gewagt hat."

Meine Geschichte: Überfall auf Polen

11:45 Uhr, Phoenix

Werner Mork, Jahrgang 1922, war Angestellter in einem Radiogeschäft in Bremen. Den Kriegsbeginn am 1. September 1939 erlebte er wie viele seiner Zeitgenossen zusammen mit den Kollegen vor dem Radio. Hitler hielt eine Rede im Reichstag, die vom Rundfunk übertragen wurde. Werner Mork gibt zu, als Kind seiner Generation begeistert vom Krieg und den anfänglichen Siegen der Wehrmacht gewesen zu sein.

70. Jahrestag Beginn des Zweiten Weltkrieges

14:00 Uhr, Phoenix

Am 1.9.1939 überfällt Deutschland Polen und löst damit den Zweiten Weltkrieg aus.

MONTAG, 31.08.09

Für Danzig sterben?

20:15 Uhr, 3SAT

In Danzig begann 1939 mit den Schüssen der "Schleswig-Holstein" auf den polnischen Militärstützpunkt Westerplatte der Zweite Weltkrieg. 41 Jahre später wurde in Danzig, das nun offiziell Gdansk hieß, die freie Gewerkschaft "Solidarnosc" gegründet. - Der Film fragt, wieso gerade Danzig Schauplatz zweier so folgenreicher historischer Ereignisse wurde.

Hitlers Verbündete - Italien und Finnland

22:30 Uhr, BR

Mit dem Marsch auf Rom kamen bereits 1922 unter Mussolini die Faschisten an die Macht. 1936 war die parallele Entwicklung der Ideologien in Italien und Deutschland abgeschlossen. Es herrschte Diktatur, Rassengesetzgebung und Einigkeit in der Außenpolitik, die sich im sogenannten "Stahlpakt" manifestierte. Die Achse Berlin-Rom funktionierte im Balkankrieg perfekt, wurde allerdings in Griechenland und Nordafrika bereits geschlagen.

Der Sommer 1939

23:15 Uhr, WDR

Der Sommer '39 ist heiß. An den Stränden Europas herrscht Hochbetrieb. Die Menschen wollen leben und lieben, arbeiten und sich amüsieren. Doch dieser Sommer wird großes Unheil über Europa bringen. Wenn dieser Sommer zu Ende geht, hat Hitler den Zweiten Weltkrieg begonnen, der 55 Millionen Menschen das Leben kosten und Europa auf Jahrzehnte traumatisieren wird.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

DIENSTAG, 01.09.09

Lexi TV - Zweiter Weltkrieg

14:30 Uhr, MDR

Der 8. Mai 1945 markiert das offizielle Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland. Nach sechs Jahren ruhen endlich die Waffen. Doch das Land liegt in Trümmern und fast 40 Millionen Menschen sind allein in Europa umgekommen. "LexiTV" blickt zurück: Am 1. September 1939 hatte Adolf Hitler Polen überfallen. Das Wissensmagazin beschäftigt sich mit den Ereignissen in Deutschland, an der West- und an der Ostfront. Hitlers wahnsinnige Pläne endeten im millionenfachen Völkermord. Wie haben die Menschen damals den Alltag bewältigt und wie schwer fiel es ihnen, mit den Folgen des Krieges umzugehen? Das sind nur einige Fragen, denen Victoria Herrmann in dieser Ausgabe von "LexiTV" auf den Grund geht.

Angriff auf Europa - Wie der Zweite Weltkrieg begann

20:15 Uhr, ZDF

Der 1. September 1939 markiert das folgenreichste Datum des 20. Jahrhunderts. Mit dem deutschen Überfall auf Polen begann der Zweite Weltkrieg. An dessen Ende waren große Teile Europas verwüstet, mehr als 50 Millionen Menschen weltweit umgekommen. 70 Jahre nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zeigen die Autoren Christian Frey und Katarzyna Tuszyńska in einer deutschpolnischen Zusammenarbeit den Weg in die Katastrophe, die mit dem Angriff auf den polnischen Nachbarn begann.

FREITAG, 04.09.09

Hitlers Führerhauptquartiere

20:15 Uhr, 3SAT

Zwischen 1939 und 1945 entstanden nahezu 20 verbunkerte Führerhauptquartiere. Die wichtigsten von ihnen waren "Wolfsschanze" in Rastenburg, "Werwolf" bei Winnitza in der Ukraine, "Felsenest" bei Bad Münstereifel, "Adlerhorst" bei Bad Nauheim, "Wolfsschlucht I und II" in Belgien und Frankreich.

Bitte beachten Sie, dass es trotz gründlicher Recherche stets zu kurzfristigen Programmänderungen kommen kann, für die wir keine Verantwortung tragen.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 11. Radioprogrammhinweise vom 27.08. bis 9. September 2009 ***

FREITAG, 28.08.09

Zweierlei Erinnerung: Jasenovac - Das kroatische Auschwitz

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

20:10 Uhr, Deutschlandfunk

Es war eines der schrecklichsten KZs des Zweiten Weltkrieges, und es ist bis heute das am wenigsten bekannte. Hier gab es keine Gaskammern, hier wurden die Opfer mit Messern massakriert, mit Holzhämmern erschlagen oder lebendig verbrannt. 60.000 waren es, nach offizieller Lesart der Täternation, zehnmal soviel zählen Vertreter der Hauptopfergruppen: Serben, Juden und Roma. Das Denkmal für die Opfer von Jasenovac wurde während des jugoslawischen Bürgerkrieges zerstört. Heute erinnern zwei Gedenkstätten an den Massenmord - das ehemalige KZ-Gelände ist durch eine Staatsgrenze geteilt, zwischen Kroatien und Bosnien-Herzegowina. Und es werden, diesseits und jenseits des Flusses Save, der die Grenze bildet, zwei Wahrheiten über das grausige Geschehen mitgeteilt.

SAMSTAG, 29.08.09

Als der Krieg begann - Erinnerungen an den 1. September 1939

08:05 Uhr, WDR 4

Der Überfall der Wehrmacht auf Polen hat sich den Überlebenden als prägendes Ereignis ihres Lebens ins Gedächtnis gebrannt. Genauso aber gibt es viele Menschen, für die sich in den ersten Kriegsmonaten zunächst überhaupt nichts änderte. Wer damals ein Kind war, hat den Kriegsverlauf vielleicht mit Fähnchen auf der Landkarte wie ein spannendes Abenteuer verfolgt. Vielleicht erinnert er oder sie sich noch an das Getuschel zwischen den Eltern oder an die Erzählungen der Großeltern vom 1. Weltkrieg, der erst 21 Jahre zuvor zu Ende gegangen war. Es begann aber auch die Zeit, dass Verlobte rasch den Bund fürs Leben schlossen, denn unmittelbar nach der Hochzeitsnacht wurde der Bräutigam eingezogen.

Das schwierige Erinnern - Drei Generationen deutsch-polnischer Begegnungen

11:05 Uhr, Deutschlandfunk

"Wir Polen nehmen die Realität als Krieg war", sagt zum Beispiel die 25-jährige Autorin Dorota Maslowska. Sie schrieb ein Theaterstück, in dem drei Generationen einer Familie um die Erinnerung ringen. "Wir pflegen das Gefühl, das uns damals Unrecht getan wurde, wie ein Pflänzchen. Es ist ein entscheidender Bestandteil unserer Realität", sagt Maslowska. Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen prägen auch siebzig Jahre nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges noch den deutsch-polnischen Umgang mit der Vergangenheit: Beide Länder haben zwar eine gemeinsame Geschichte - aber sie erinnern sich ganz unterschiedlich daran. Vier bis sechs Millionen Polen wurden von den Nationalsozialisten ermordet, darunter fast die gesamte jüdische Bevölkerung. Hitler hatte befohlen, das Land "in seiner wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Struktur zu einem Trümmerhaufen zu machen". Das Martyrium des Zweiten Weltkrieges ist in Polen heute noch allgegenwärtig. Und trotzdem gelang es über Generationen hinweg, immer wieder Brücken zu schlagen.

SONNTAG, 30.08.09

"Ich weiß nicht, wie ich als junge Frau aussah". Melanie Kollatzsch, Opfer des Stalinismus

07:05 Uhr, WDR 5

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Mit 20 wurde Melanie Kollatzsch mit dem Vorwurf der Spionage ins Gefängnis gesperrt. 15 Jahre saß sie in verschiedenen Zuchthäusern. Heute engagiert sich die 82-Jährige in der Vereinigung der Opfer des Stalinismus. Melanie Kollatzsch war 20, als sie von Iserlohn aus ihre bei Magdeburg lebenden Eltern besuchen wollte. Das war 1947 - ordnungsgemäß ging sie dort zum Bürgermeisteramt, um sich für die Zeit ihres Besuchs anzumelden und Lebensmittelkarten anzufordern. Auf der Stelle wurde sie verhaftet. Vorwurf: Spionage. Mit Seidenkleid und Lackschuhen betrat sie ihre Zelle. „Von da an hatte ich 15 Jahre lang kein Gesicht mehr, ich habe zwischen meinem 20. und 35. Lebensjahr nicht mehr in den Spiegel geschaut!“ Melanie Kollatzsch saß in verschiedenen Zuchthäusern; nach ihrer Entlassung bekam sie eine Arbeit zugewiesen, hatte keine eigene Wohnung, sondern lebte bis zur Wende in einem möblierten Zimmer. Seither engagiert sich die heute 82jährige in der Vereinigung der Opfer des Stalinismus.

Der Osten erinnert anders

09:20 Uhr, WDR 5

Nach wie vor sind viele Schauplätze von Holocaust und Kriegsverbrechen dem Verfall und Vergessen ausgesetzt. Oft sind es Einzelne, die nicht vergessen wollen und für deren Erhalt kämpfen. Anderswo werden langjährige Tabus gebrochen, und etwa laut nach den Verbrechen gefragt, die im Schatten der Roten Armee während, vor und nach der Befreiung begangen wurden. Fragwürdige "Helden" der Vergangenheit erfahren Ehrung, etwa Nationalistenführer der Zwischenkriegszeit, die im Kampf für die "nationale Sache" die Rechte anderer Völker mit Füßen traten.

Radiodokumente aus 60 deutschen Jahren - Die Goldhagen-Kontroverse

23:30 Uhr, SWR2

Das Buch "Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust" des US-amerikanischen Politikwissenschaftlers Daniel Jonah Goldhagen ruft eine kontroverse Debatte darüber hervor, wie sehr sich auch Deutsche, die nicht der NSDAP angehörten, während der NS-Zeit an der Verfolgung der Juden beteiligt hatten.

MONTAG, 31.08.09

Ein Meister des Doppelsinns - Wie der Kabarettist Werner Finck die NS-Zeit überlebte

19:20 Uhr, SWR2

Am 7. März 1937 schrieb Joseph Goebbels in sein Tagebuch, „... um Mitternacht ein sehr witziges Kabarett: Abgesehen von ein paar kleinen Pannen mit Werner Finck ... ein netter Abend“. Das, was Goebbels als „kleine Panne“ beschreibt, hätte Werner Finck fast erneut ins KZ gebracht. Schon 1935 hatten ihn die Nazis wegen seiner doppeldeutigen Pointen einige Wochen lang im KZ Esterwegen inhaftiert. Seit 1933 saßen in Fincks Kabarett „Die Katakomben“ Gestapo-Spitzel im Publikum und machten sich Notizen. Er fragte sie: „Kommen Sie noch mit oder muss ich mitkommen?“ Finck hoffte, dass er auch das neue Regime kabarettistisch kommentieren könne. Aber 1939 wurde auch das „Kabarett der Komiker“ verboten, in dem er nach der Schließung der „Katakomben“ untergekommen war. Die Nazis verstanden keinen Spaß.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Radiodokumente aus 60 deutschen Jahren - Die Ruck-Rede und Verbrechen der Wehrmacht
23:30 Uhr, hr2 Kultur

Der neue Bundespräsident Roman Herzog fordert in seiner "Berliner Rede", dass ein "Ruck" durch die Gesellschaft gehen müsse. Im Gegensatz zu der Dynamik in asiatischen Ländern herrsche in Deutschland Mutlosigkeit und Lähmung. Dabei lägen die besten Jahre noch vor den Deutschen. An die weniger guten Jahre erinnert die später umstrittene Ausstellung "Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944", die in München eröffnet wird und mit dem Vorurteil aufräumt, die Wehrmacht sei nicht an Judenverfolgung und Kriegsverbrechen beteiligt gewesen.

DIENSTAG, 08.09.09

Die Stasi, der Onkel und ich - Susanne Schädlich über die Bespitzelung in der eigenen Familie
10:05 Uhr, SWR2

Susanne Schädlich war zwölf, als sie 1977 mit ihrem Vater, dem Lyriker Hans-Joachim Schädlich, die DDR verließ. Doch die Hoffnung, damit den Fangarmen der Stasi zu entkommen, erfüllte sich nicht. Die Familie wurde weiterhin bespitzelt und zermürbt. Gut, dass es da ihren Onkel in der DDR gab, mit dem Susanne oft telefonierte und dem sie sich anvertrauen konnte. Doch dann stellte sich heraus, dass ausgerechnet er der Hauptinformant der Stasi war. 15 Jahre nach seiner Entlarvung hat er sich unweit der Wohnung seiner Nichte erschossen. Almut Engelen fragt sie, was es für das weitere Leben bedeutet, so verraten zu werden, wie weit die Stasi in ihrer "psychologischen Kriegsführung" ging und welche Schlüsse sie aus ihren Erfahrungen gezogen hat.

Bitte beachten Sie, dass es trotz gründlicher Recherche stets zu kurzfristigen Programmänderungen kommen kann, für die wir keine Verantwortung tragen.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Das Webportal <http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> publiziert mehrsprachig fortlaufend Projekte aus Schulen, Gedenkstätten und Einrichtungen der historisch-politischen Bildung zu den Themen Nationalsozialismus, Holocaust, Zweiter Weltkrieg, Menschenrechte, sowie zur Auseinandersetzung darüber heute.

IMPRESSUM

Lernen aus der Geschichte e.V.
c/o Institut für Gesellschaftswissenschaften und historisch-politische Bildung
Technische Universität Berlin FR 3-7 Franklinstr. 28/29 10587 Berlin
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/>

Projektkoordination: Birgit Marzinka
Projektmitarbeiter/innen: Thomas Spahn und Anna Pukajlo
Redaktionsteam: Christian Geissler-Jagodzinski, Annegret Ehmann, Lisa Just, Ingolf Seidel und Markus Nesselrodt

Das mehrsprachige Webportal wird gefördert durch die Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft", Berlin.

Das Portal wurde im Jahr 2000 durch die Fördergesellschaft Kulturelle Bildung e.V. entwickelt. Ermöglicht wurde es durch die freundliche Unterstützung von Goethe Institut e.V., München; Robert Bosch Stiftung, Stuttgart; Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck, Stuttgart, Bundeszentrale für politische Bildung und der Europäischen Kommission.

Zu abonnieren ist der Newsletter unter der Adresse:
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/?site=servicenewsletter>

Sie möchten auf unseren Newsletter in Zukunft verzichten?
Unsubscribe: <http://learning.dadanews.de/mwsubscribe/index.php?what=unsubscribe>

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)